Katholische Kinder-Tageseinrichtung *St. Ludgeri*

KONZEPTION

Inhaltsverzeichnis:

1. Einleitung . . . . . Seite 3
1.1. Vorwort des Trägers . . . . . Seite 3
1.2. Einrichtungsstruktur. . . . . Seite 4
1.3. Gruppenstruktur . . . . . Seite 4
1.4. Personalstruktur . . . . . Seite 4
1.5. Raumprogramm. . . . . Seite 5
1.6. Raumplan . . . . . Seite 7

2. Haltung / Grundsatz . . . . . Seite 8
2.1. Bild vom Kind / Rolle der Erzieherin . . . . . Seite 9
2.2. Pädagogische Ziele. . . . . Seite 9
2.3. Tagesablauf . . . . . Seite 10

3. Grundsätze der Bildung und Förderung. . . . . Seite 11
3.1. Bewegung . . . . . Seite 11
3.2. Körper, Gesundheit und Ernährung . . . . . Seite 12
3.3. Sprache und Kommunikation . . . . . Seite 16
3.4. Soziale und interkulturelle Bildung . . . . . Seite 16
3.5. Musisch-ästhetische Bildung. . . . . Seite 18
3.6. Religion und Ethik . . . . . Seite 18
3.7. Naturwissenschaftliche und technische Bildung . Seite 19
3.8. Ökologische Bildung. . . . . Seite 19
3.9. Medien . . . . . Seite 20
3.10. Bildungsdokumentation . . . . . Seite 20
3.11. Partizipation . . . . . Seite 21
3.12. Inklusion. . . . . Seite 22
3.13. Zusammenarbeit mit Eltern . . . . . Seite 23
3.14. Die Eingewöhnung . . . . . Seite 23

4. Aufnahmeverfahren . . . . . Seite 24
5. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen . . . . . Seite 25
6. Grußwort . . . . . Seite 26
7. Quellenangabe . . . . . Seite 27
8. Abbildungsverzeichnis . . . . . Seite 27

1. Einleitung

1.1. Vorwort des Trägers

Sehr geehrte Eltern,
seit vielen Jahrzehnten nimmt sich die Pfarrgemeinde St. Lamberti durch ihre Kindertageseinrichtung St. Ludgeri der Erziehung von Kindern an.
Mit dem Angebot unserer Einrichtung gibt die katholische Kirche eine Antwort auf die vielfältigen Lebenssituationen von Familien. Wir wollen Sie als Familie im Rahmen unserer Möglichkeiten in ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen.
Die Kindertageseinrichtung ist ein Ort der Begegnung, der das Leben unserer Gemeinde wiederspiegelt. In dem Ihre Kinder am Leben der Pfarrgemeinde teilnehmen, erfahren sie, dass sie Mitglied dieser Gemeinschaft sind.
Im Zentrum einer kirchlichen Kindertageseinrichtung steht der Mensch als Person mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde. Diese Würde ist nicht abhängig von der persönlichen Entwicklung eines Kindes. Mit der unbedingten Annahme Ihres Kindes schaffen die Mitarbeiter/innen vertrauensvolle Beziehungen, die durch wertschätzende Interaktionen gekennzeichnet sind. Diese Art von Beziehung bietet Sicherheit und ermutigt Ihr Kind, in Freiheit und Verantwortung zu handeln.
Es gehört ja zu den schönsten und liebenswürdigsten Begebenheiten des Evangeliums, dass Jesus die Kinder nicht wegschickt, weil er nur für die Erwachsenen da sei, sondern dass er sie zu sich kommen lässt und sie segnet (MK 10,13–16). Ja, er erteilt den Großen angesichts der Kleinen sogar eine Lehre: „Wer das Reich Gottes nicht so annimmt, wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.“ (vgl. Die Bibel,1980, S.1142)
Wir Erwachsenen können die Kinder also gar nicht nur lehren, sondern auch von ihnen lernen: nämlich ihre Unbefangenheit, ihre Offenheit, ihre Neugier, ihre Einfühlsamkeit und ihr unkompliziertes Vertrauen in den Vater und in die Mutter. Durch viele Bilder und Symbole vermittelt der christliche Glaube die Kinderliebe und Angenommen sein von Gott und verhilft dadurch ganzheitlich zur Entwicklung der Persönlichkeit. Unsere Erzieher/innen und die Pfarrgemeinde freuen sich darüber, dazu durch unsere Einrichtung beitragen zu können.
Wir wünschen Ihnen und Ihrem Kind eine segensreiche Zeit mit vielen guten Erfahrungen in unserer Kindertageseinrichtung St. Ludgeri.

Pfarrer Hans-Bernd Köppen
Münster, im Sommer 2018

Sankt Lamberti
Katholische Gemeinde
+ Citykirchen in Münster

1.2. Einrichtungsstruktur

Die kath. Kindertageseinrichtung St. Ludgeri ist eine zweigruppige Einrichtung in der Trägerschaft der kath. Kirchengemeinde St. Lamberti. Die Kita liegt im Stadtzentrum von Münster zwischen Ludgeri- und Königsstraße. Die Familien, die die Einrichtungen besuchen, wohnen im Gemeindegebiet der Kirchengemeinde St. Lamberti. In unmittelbarer Nähe zur Kita liegt die Aegidii-Ludgeri Grundschule, die im Anschluss an die Kitazeit von der Mehrzahl der Kinder besucht wird. Im Hinblick auf den Übergang in die Grundschule arbeiten wir seit Langem intensiv mit den Lehrkräften der Grundschule zusammen und gestalten gemeinsam den Übergang. Des Weiteren nutzen wir für das wöchentliche Turnen die Turnhalle der Grundschule.

1.3. Gruppenstruktur

Die Kita besteht aus einer Gruppe für Kinder im Alter von unter drei Jahren (Pinguingruppe) und einer Gruppe für Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung (Eisbärengruppe).

Pinguingruppe	Gruppenform IIc	10 Kinder	45 Stunden
Eisbärengruppe	Gruppenform IIIc	20 Kinder	45 Stunden

1.4. Personalstruktur

Das pädagogische Team setzt sich aus Fachkräften und Ergänzungskräften mit verschiedenen Qualifikationen zusammen. Die Mitarbeiter nehmen regelmäßig an Erste-Hilfe-Kursen und Fortbildungen zu unterschiedlichen Themenbereichen teil und sind verpflichtet sich zum Thema Prävention in regelmäßigen Abständen weiterzubilden. Hinzu kommen eine Hauswirtschaftskraft, eine Raumpflegerin, nach Möglichkeit eine 1-Euro Kraft und Praktikanten verschiedenster Art.

1.5. Raumprogramm

Der *Pinguingruppe* stehen ein Gruppenraum, ein Schlafraum und ein Nebenraum, sowie der Wintergarten zur Verfügung. Der Gruppenraum bietet den Kindern in einzelnen Funktionsbereichen und auf unterschiedlichen Ebenen vielfältige Möglichkeiten, die je nach Interesse und Bedürfnis der Kinder, immer wieder verändert und angepasst werden können. Im Nebenraum steht der Bewegungsbereich im Vordergrund. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, auf unterschiedlichen Ebenen und Schrägen oder Schaukeln ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben und vielfältige Erfahrungen zu sammeln. Auch der Wintergarten wird als Spielbereich flexibel genutzt. Des Weiteren bietet der Nebenraum, ebenso wie der Schlafraum den Kindern die Möglichkeit sich im Freispiel zurückzuziehen und in Kleingruppen zu spielen. Ansonsten werden sowohl der Schlaf- als auch der Nebenraum zum Schlafen genutzt. Im Schlafraum schlafen die jüngeren Kinder der Gruppe in Betten und Reisebetten und im Nebenraum schlafen die älteren Kinder in Betten. Die Kinder dürfen ihrem individuellen Schlafbedürfnis (Zeitpunkt und Dauer) entsprechend schlafen. Für den pflegerischen Bereich steht der Gruppe ein Wickelraum mit Wickeltisch, Waschbecken und Kindertoilette zur Verfügung. Ebenso gibt es im Durchgangsbereich zwischen Gruppen-, Neben- und Wickelraum eine kleine Küche, die zum Erwärmen des Essens oder ähnlichem genutzt werden kann.

Die Kinder der ***Eisbärengruppe*** können im pädagogischen Alltag einen Gruppenraum, einen Nebenraum, den Flurbereich, den Wintergarten und den Bewegungsraum (Pinguinnest) nutzen. Ebenso, wie der Gruppenraum der Pinguingruppe, bietet auch der Gruppenraum der Eisbärengruppe in einzelnen Funktionsbereichen und auf zwei Ebenen den Kindern vielfältige Möglichkeiten, die je nach Interesse und Bedürfnis der Kinder angepasst und verändert werden. Im Nebenraum haben die Kinder die Möglichkeit sich in Kleingruppen zurückzuziehen und den Raum für ihre Interessen zu nutzen. Im Flurbereich und im ***Wintergarten*** finden, je nach Interesse der Kinder, unterschiedliche Angebote oder Impulse statt. Im ***Bewegungsraum (Pinguinnest)*** kann im Freispiel in einer Kleingruppe gespielt werden und die Kinder können dort ihren Bewegungsdrang ausleben. Ebenso wird der Raum für einzelne Angebote, wie die wöchentlich stattfindende musikalische Früherziehung, genutzt. Darüber hinaus werden diese Räumlichkeiten auch für den Mittagsschlaf bzw. die Ausruhphase genutzt.

Gruppenübergreifend steht ein ***Waschraum*** mit zwei Waschrinnen, einer Dusch- und Badeecke und vier Kindertoiletten zur Verfügung. Dieser Raum wird natürlich zur Hygiene, wie Zähneputzen, Toilettengang, Händewaschen genutzt, aber vor allem auch zu Angeboten im Wahrnehmungsbereich, wie z.B. Experimentieren mit Wasser, gemeinsames Baden, Bodypainting, etc. Auch der ***Wintergarten*** wird gruppenübergreifend eingesetzt.
Die ***Pinguingruppe*** isst um 11.30 Uhr mit ihren Kindern an zwei Tischen im ***Gruppenraum*** und die ***Eisbärengruppe*** isst im Wintergarten und im Flurbereich in mehreren Gruppen ab 11.30 Uhr. Des Weiteren steht der Wintergarten für Elterngespräche, Teamsitzungen, Aufnahmegespräche, etc. zur Verfügung. Die ***Küche*** wird für hauswirtschaftliche Zwecke genutzt. Das Mittagessen wird täglich von der Vollwertküche Rabis zubereitet und in Warmhaltebehältern zu den jeweiligen Essenszeiten angeliefert.

Der ***Außenbereich*** unterteilt sich in einen Bereich hinter der Kita für die ***Pinguingruppe*** und einen Bereich vor der Kita für die ***Eisbärengruppe***. Im Außenbereich der Pinguingruppe befinden sich ein großer und ein kleiner Sandkasten, einzelne Kräuterhochbeete, ein Barfußgang und freie Spielfläche für eine kleine Rutsche und Fahrzeuge. Der Außenbereich der Eisbärengruppe erstreckt sich über zwei große Sandspielflächen, ein Klettergerüst mit Rutsche, freie Fläche zum Fahrzeugfahren oder ähnlichem, Turnstangen und Sitzmöglichkeiten.

1.6. Raumplan

2. Haltung / Grundsatz

Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung ist kindzentriert und bedürfnisorientiert und angelehnt an die Reggio Pädagogik.

Es ist schon so: Die Fragen sind es,
aus denen das, was bleibt, entsteht.
Denkt an die Frage jenes Kindes:
Was tut der Wind, wenn er nicht weht?"

(Erich Kästner 1979, S. 14)

Die Reggio Pädagogik entwickelte sich nach Kriegsende in der italienischen Region Reggio Emilia. Kurz nach Kriegsende wurde in dem stark zerstörten Vorort „Villa Cella" von den Männern und Frauen aus den Trümmern ein Kindergarten gebaut. Sie verkauften einen Panzer, der dort zurück geblieben war und überlegten, ob mit dem Geld ein Theater gebaut oder eine Kindertagesstätte gegründet werden sollte. Hier kann man bereits eine der Grundlagen der Reggio Pädagogik erkennen und zwar das demokratische, gemeinsame Aushandeln von Entscheidungen. Dies nimmt bis heute einen wichtigen Stellenwert in den kommunalen Kindertageseinrichtungen in Reggio Emilia ein (vgl. Rieber, Dorothea, 2002, S. 9 /10).

Die Reggio Pädagogik ist eine Philosophie und kein Modell oder Methode. Sie ist eine optimistische Pädagogik, die von einem starken und kompetenten Kind ausgeht. Das Kind bringt alle Anlagen, um sich die Welt zu erklären, mit. Es ist mit seiner Energie, Wissbegierde und Kreativität Schöpfer seiner eigenen Entwicklung und Konstrukteur seiner eigenen Wirklichkeit. Das Kind nutzt seine eigene Art des Lernens. Es braucht dabei seine eigene Zeit und seinen eigenen Raum, um sich zu entfalten und bildet sich selbst durch seine „Arbeit" in Projekten, deren Themen von seinen alltäglichen Erfahrungen ausgehen. Die sinnesanregende Gestaltung der Räume und die Atelierarbeit spielen dabei eine wichtige Rolle. Der Austausch der Kinder untereinander über den Prozess und die Ergebnisse ihres Forschens werden ausführlich dokumentiert und gemeinsam reflektiert. Dies erfordert eine umfassende, wertschätzende Wahrnehmung und Unterstützung des pädagogischen Personals. Die pädagogischen Mitarbeiter und die Kinder sind dabei in einem gemeinsamen Prozess, sie erleben, entdecken und erfahren dabei gemeinsam Neues. Sie begleiten das Kind, zeigen Interesse an seinen Gefühlen, Gedanken und Fragen.

2.1. Bild vom Kind und Rolle der ErzieherIn

Die Basis unserer pädagogischen Arbeit ist das Bild vom kompetenten Kind, welches von Geburt an Selbstbildungspotenziale zur aktiven Erschließung seiner Umwelt besitzt. Der Motor allen Lernens ist die natürliche Neugierde des Kindes und die Explorationslust. Das Kind ist Konstrukteur seiner Entwicklung und seines Wissens und kennt seine dementsprechenden Bedürfnisse. Voraussetzung hierfür ist es, dass das Kind in seiner Persönlichkeit, Individualität und den Ausdrucksformen seiner Bedürfnisse gesehen und ernstgenommen wird. In unserer Kindertageseinrichtung wird dem Kind hierfür Raum und Zeit gegeben.

2.2. Pädagogische Ziele

- jedes Kind in seiner Persönlichkeit und Individualität wahrnehmen und stärken
- jedes Kind mit all seinen Facetten und Bedürfnissen wertschätzen und akzeptieren
- jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung sehen und ganzheitlich begleiten
- Aufbau einer Beziehung, die dem Kind Sicherheit, Halt und Geborgenheit gibt, sowie darauf gründend Explorationslust ermöglicht
- jedem Kind die Möglichkeit bieten sich als Teil eines sozialen Miteinanders zu erleben und tragfähige Beziehungen aufzubauen
- jedes Kind von Anfang an als vollwertiges Mitglied der Gemeinschaft anerkennen und an der Gestaltung des Alltags beteiligen

2.3. Tagesablauf:

7.30 Uhr	**Öffnung der Kita** Ankommen, Freispiel, offenes Frühstück
8.45 Uhr	**Ende der Bringzeit**
9.00 Uhr	in der Regel **Morgenkreis**
Ca. 9.30 Uhr	**Frühstück in der Eisbärengruppe**
	gemeinsames Frühstück in der Pinguingruppe
	Freispiel
	Raum für Impulse oder Angebote
	gemeinsames Aufräumen
11.30 Uhr	**Mittagessen der Pinguingruppe**
	Mittagessen einiger Eisbärenkinder (je nach Bedürfnis)
	anschließend **Zähneputzen und Schlafen**
12.30 Uhr	**Mittagessen der Eisbärengruppe**
	Anschließend **Ausruhen in Kleingruppen und Zähneputzen**
Ab 14.30 Uhr	**Abholzeit**
	Nachmittagssnack
	Freispiel
	Raum für Impulse oder Angebote
	gemeinsames Aufräumen
17.00 Uhr	**Die Kita schließt**

3. Grundsätze der Bildung und Förderung

3.1. Bewegung

Ein natürliches Grundbedürfnis des Kindes ist es sich zu bewegen, daher haben die Kinder bei uns in der Kita immer die Möglichkeit ihren Bewegungsdrang auszuleben und sich über ihre Bewegungen auszudrücken. Vor allem Kinder unter drei Jahren erschließen sich ihre Umwelt über Bewegung und lernen in Bewegung. Bewegung findet nicht nur im Bewegungsraum oder beim Turnen statt, sondern in der gesamten Einrichtung und jederzeit. Beispielsweise durch

- das Spiel auf unterschiedlichen Ebenen,
- die Benutzung unterschiedlicher Materialien,
- das Erleben von Schrägen und Stufen,
- viel freien Raum innerhalb der Räume,
- unterschiedliche Bodenbeläge und -beschaffenheiten,
- das Fahren mit verschiedenen Fahrzeugen drinnen und draußen,
- Ausflüge in die Natur,
- freies und angeleitetes Bewegen,

etc.

3.2. Körper, Gesundheit und Ernährung

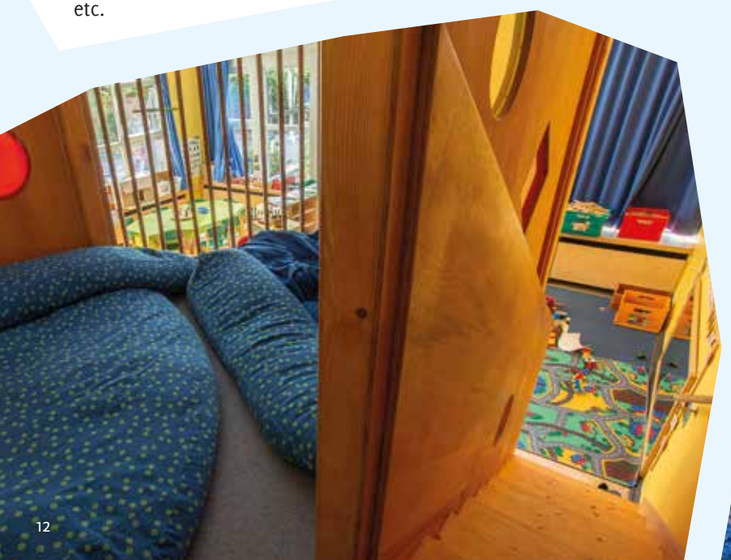
„Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht von Kindern."

(Bildungsgrundsätze NRW, 2016 S. 84)

Daher ist eine individuelle, dem Rhythmus des Kindes angepasste, Eingewöhnung als Grundlage des sicheren Beziehungsaufbaus für uns elementar. Von Beginn an steht das körperliche und seelische Wohlbefinden des Kindes im Vordergrund und ermöglicht dem Kind sich frei zu entfalten, sein Selbstkonzept und seine Identität weiter zu festigen. Somit geben wir dem Kind im pädagogischen Alltag vielfältige Möglichkeiten seinen Körper wahrzunehmen und zu entdecken. Dazu nutzen wir:

- Spiegel
- unterschiedliche Sinnesmaterialien
- Körperwahrnehmungsangebote
- Rückzugsorte / Schutzräume
- Abgrenzungsmöglichkeiten
- getragen werden

etc.



Die kindliche Sexualität:

Grundlegend ist, dass sich die kindliche Sexualität von der Sexualität Erwachsener unterscheidet. Kindliche Sexualität ist immer auf sich selbst und spontan, frei und auf den Moment bezogen. Jedes Kind sehnt sich nach Geborgenheit, Nähe, Zuwendung und Körperkontakt und erlebt dies ganzheitlich. Kindliche Sexualität ist gekennzeichnet durch Neugierde und Ausprobieren. Durch dieses Ausprobieren entdecken Kinder von Geburt an die Sensibilität ihrer primären Geschlechtsorgane, dies zeigt sich durch kindliche Formen der Selbstbefriedigung. Des Weiteren zeigt sich die kindliche Entdeckungslust auch im Spiel in Doktorspielen, beim Toben oder Raufen, Kitzeln, Massieren oder Ähnlichem. Damit verbunden haben die Kinder häufig einen starken Wissensdrang. Sie stellen Fragen und wollen klare Antworten.

Unser alltäglicher Umgang damit:

Unsere alltägliche Arbeit macht ein hohes Maß an Achtsamkeit, Geborgenheit, Wertschätzung, Respekt und Toleranz aus und somit ist auch unser Umgang mit der kindlichen Sexualität hiervon geprägt. Dies zeigt sich in vielen alltäglichen Situationen. Beispielsweise dürfen schon die jüngsten Kinder ihre Wickelsituation bestimmen (wer darf sie wickeln und dürfen andere Kinder zuschauen oder nicht). Des Weiteren ist es die Entscheidung der Kinder, wer ihnen beim Toilettengang oder beim Umziehen helfen darf. Die Toiletten werden auch nicht ohne Nachfragen betreten, sondern nach der Zustimmung des Kindes. Wir schaffen für die Kinder im Alltag einen geschützten Rahmen, z.B. wird beim Baden die Waschraumtür geschlossen. Die Kinder haben ein Recht auf ihren Freiraum, sprich die Erwachsenen müssen anklopfen, bevor sie einen Raum betreten. Dazu gehört auch, dass wir auf die Fragen und Interessen der Kinder eingehen und ihnen vermitteln, dass dies ein Thema wie jedes andere ist und nicht tabuisiert wird. Daher geben wir auch den Geschlechtsorganen von Beginn an ihren richtigen Namen und verniedlichen sie nicht.

Uns ist es wichtig, die Kinder in der Entwicklung eines gesunden Körpergefühls zu unterstützen, dazu gehört sie in ihrer individuellen gesundheitlichen Situation wahr und ernst zu nehmen. Daher behalten wir uns vor, zum Wohle des Kindes, den Kitabesuch für die Dauer einer Erkrankung zu untersagen.

Die Mahlzeiten finden gemeinsam in einer entspannten Atmosphäre statt. Dabei entscheiden die Kinder selbstbestimmt über die Portionsgrößen, füllen sich das Essen eigenständig auf und essen selbständig. Bei jeder Mahlzeit sollen die Kinder einen Becher Wasser trinken, damit für eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr gesorgt ist.

Ein signifikanter Aspekt in Bezug auf Körper und Gesundheit ist für uns das Schlafbedürfnis der Kinder. Neueste Erkenntnisse aus der Neurobiologie und der Schlafforschung haben gezeigt, wie wichtig der selbstbestimmte und bedürfnisorientierte Schlaf für Kinder ist. Störungen des bedürfnisorientierten Schlafs führen nachweislich zu Störungen der vitalen, kognitiven, motorischen und sozialen Prozesse. Daher können die Kinder der Pinguingruppe sowie die Kinder der Eisbärengruppe bei uns in der Einrichtung nach ihren individuellen Bedürfnissen schlafen. Wenn die Kinder während der Ruhephase geweckt werden, können Lerninhalte aus ihrem Lernprozess verloren gehen. Ferner bekommen wir die Kinder nur schwer wach, weil ihre Organe durch die intensive Ruhephase runtergefahren sind. (vgl. Meding, Marlene, 2014, S. 90)

ELTERNRAT
Abgrenzungsmöglichkeiten
Individualität
EISBÄREN
Freundschaften
Förderung
Mahlzeiten
Kompromisse
Partizipation
GOTT
Kinder
SINNESMATERIALIEN
Morgenkreis
Eingewöhnung
ERNSTNEHMEN
Glaube
Unterstützung
SPIELEN
Erzieher/innen
vorbereitete Umgebung
LERNEN
Inklusion
Bildung
Schutz
KINDER-GARTEN ST. LUDGERI
Reggio
Rückzugsorte
Beteiligung
Eltern
wachsen
PINGUINE
Selbstbestimmung
PÄDAGOGIK
Chancen
SPASS
Gemeinsam
Entwicklung
Religion
Ernst genommen werden
BEDÜRFNISSE
WAHRNEHMUNG
ERZIEHUNG
Konfliktlösungen
ACHTSAMKEIT
Vertrauen
Freude
EXPERIMENTIEREN
St. Lamberti
Kinderrechte
Bildungsgrundsätze
Hilfe
FORSCHEN

3.3. Sprache und Kommunikation

In unserer täglichen Arbeit begleiten wir die Kinder altersentsprechend in ihrer individuellen sprachlichen Entwicklung und sorgen für eine sprachanregende Umgebung. Sprachförderung findet immer und überall statt:

- verbal und nonverbal,
- in allen alltäglichen Situationen,
- in Gesprächen mit den Kindern und unter den Kindern,
- beim gemeinsamen Spielen, Singen, Bücher anschauen und lesen

etc.

„Mit der 2. Revision des Kinderbildungsgesetzes ist zum 01.08.2014 auch die gesetzliche Verankerung zur Neuausrichtung der Sprachbildung in NRW in Kraft getreten. Die gesetzlichen Grundlagen der sprachlichen Bildung in Kindertageseinrichtungen werden u.a. im §13c KiBiz formuliert.“ (s. Ergänzung zur Arbeitshilfe Konzeptionsentwicklung des Caritasverbandes S. 4) Hierzu nutzen wir die Dokumentationshilfe BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) für jedes Kind. Der „BaSiK-Bogen“ ist Bestandteil unserer Bildungsdokumentation.

3.4. Soziale und interkulturelle Bildung

In unserer Kita erlebt sich das Kind als Teil vieler sozialer Gruppen:

- das Kind schließt Freundschaften
- das Kind streitet sich
- das Kind beobachtet und unterstützt andere
- das Kind findet Kompromisse
- das Kind lotet aus
- das Kind erfährt andere Sichtweisen
- das Kind entwickelt Empathie
- das Kind durchläuft unterschiedliche Positionen
- das Kind nimmt Rücksicht
- das Kind entwickelt eigene Konfliktlösungsstrategien
- das Kind darf Konflikte austragen
- das Kind kümmert sich um andere
- das Kind nimmt Bedürfnisse anderer wahr
- das Kind lernt andere Kinder und Erwachsene einzuschätzen
- das Kind akzeptiert andere Meinungen und lernt andere Meinungen zu akzeptieren
- das Kind äußert seine Meinung, Wünsche und Bedürfnisse verbal und nonverbal
- das Kind erlebt sich als (selbst-)wirksam
- das Kind erlebt sich als akzeptiertes, respektiertes und toleriertes Gegenüber

etc.

Im Rahmen der interkulturellen Bildung greifen wir Fragen und Hypothesen der Kinder zu anderen Religionen und Kulturen auf und begleiten diese altersentsprechend.

3.5. Musisch-ästhetische Bildung

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern durch eine anregende Raumgestaltung und ein breitgefächertes Materialangebot die Möglichkeit, sich sinnlich musisch und ästhetisch mit den Materialien und ihrer Umwelt auseinanderzusetzen.

„Durch Gestalten, Musik, Singen, freies Spiel, Tanz, Bewegung, Rollenspiel finden die Kinder bei uns vielseitige Möglichkeiten für sinnliche Wahrnehmung und Erlebnisse sowie Anregung und Unterstützung, die inneren Bilder auszudrücken."

(Bildungsgrundsätze NRW, 2016, S.106)

Die Reggio-Pädagogik sagt: „Kreativität ist Lebens- und Entwicklungsgrundlage des Menschen", denn unsere Kinder können in gestalterischen kreativen Prozessen die Erfahrung machen, dass sie etwas bewirken können, dass die Welt gestaltbar ist, dass sie ohne Handlungsanleitungen von Erwachsenen Problemlösungen finden können. Diese Erfahrung ist wichtige Grundlage zur Bewältigung und Gestaltung vieler Lebenssituationen. Zur Förderung der musischen Bildung arbeiten wir eng mit der westfälischen Schule für Musik zusammen. Einmal in der Woche besteht die Möglichkeit zur musischen Früherziehung in Kleingruppen.

3.6. Religion und Ethik

Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung ist vom christlichen Menschenbild geprägt. Dazu gehört für uns die Vermittlung christlicher Werte und Grundhaltungen wie Liebe, Vertrauen, Geborgenheit, Glaube, Gemeinschaft, Akzeptanz, Toleranz und Verantwortung füreinander. Dies spiegelt sich jederzeit im pädagogischen Alltag wieder.

- gemeinsame Wortgottesdienste mit unserem Pastor
- Gott im Alltag erleben
- Auseinandersetzung mit religiösen Festen und Bräuchen im Jahreskreis
- religiöse Lieder singen
- Faszination Kirche
- Gleichnisse von Jesus kennenlernen
- Kennenlernen und erleben von Jesu Güte und Herzlichkeit
- Gespräche über Leben und Tod
- Hinführung zum Glauben
- Gemeinschaft erleben
- sich in Gemeinschaft erleben

etc.

Dabei ist es uns wichtig der philosophischen Auseinandersetzung der Kinder mit der Welt und den unterschiedlichen Weltanschauungen offen gegenüberzustehen und sie wertfrei und interessiert zu begleiten. Wir sind Teil der Kirchengemeinde St. Lamberti und beteiligen uns somit aktiv an Festen und Gebräuchen innerhalb der Gemeinde.

3.7. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Die Kinder in unserer Kindertageseinrichtung begegnen in unterschiedlichen alltäglichen Situationen naturwissenschaftlicher und technischer Bildung. Hier erleben die Kinder erste Grunderfahrungen aus denen sich ihr Verständnis für dieses Thema weiterentwickelt.

- Raumerfahrungen (Raumlagebeziehungen, Raumgrößen, unterschiedliche Ebenen, etc.)
- Bauen und Konstruieren mit Materialien in großen Mengen (Eisbecher, Kaplasteine, Würfel, Schwämme, etc.)
- Kennenlernen von geometrischen Formen
- Zuordnen und sortieren
- Größen, Mengen und Gewichte vergleichen
- Schüttexperimente
- Gewichte vergleichen
- erstes abzählen
- Balancieren, rückwärts laufen

etc.

„Vielfältige Materialangebote regen die Kinder zum Staunen, Fragen, Experimentieren und zum Suchen nach eigenen Problemlösungsstrategien an."

(vgl. Bildungsgrundsätze NRW, 2016, S. 120)

3.8. Ökologische Bildung

„Durch die Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt erweitern die Kinder unserer Kindertageseinrichtung ihre Kenntnisse über die Welt, stellen Zusammenhänge her und können Übertragungen ableiten. Sie haben Gelegenheit, die Gesetzmäßigkeiten und den Nutzen der Natur zu erfahren. So erleben sie sowohl deren Schönheit als auch deren Nutzen für die Menschen und ergründen, ob und wie diese in Einklang gebracht werden können. Die ökologische Bildung steht im engen Verhältnis zu allen anderen Bildungsbereichen."

(vgl. Bildungsgrundsätze NRW, 2016 S. 124)

Bei uns in der Einrichtung erleben und beobachten die Kinder die Natur rund um die Kita. Sie beobachten und versorgen Vögel, Eichhörnchen, Käfer, etc. Auch die Bäume und Pflanzen wecken das Interesse der Kinder und sie beobachten diese interessiert in ihrem Wachstum und den jahreszeitlichen Veränderungen. Des Weiteren finden auch regelmäßig Ausflüge in die nahe oder entferntere Natur statt (Promenade, Spielplätze, Wald, etc.)

3.9. Medien

Uns ist es wichtig Medien in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern bewusst und gezielt einzusetzen. Die Kinder sollen die Möglichkeit der Mediennutzung zur Beschaffung von Informationen kennenlernen.

- Bereitstellung von Büchern, Hörspielen, Musik-CDs, etc.
- begleitete Recherche im Internet
- Erstellen eigener Bücher anhand von Fotos
- Erstellen von Portfolios

etc.

3.10. Bildungsdokumentation

Die Bildungsdokumentation in unserer Einrichtung setzt sich zusammen aus einem Portfolio, das für jedes Kind über die gesamte Kindergartenzeit angelegt und weitergeführt wird. Des Weiteren erfolgt über die Kita-Plus Verwaltungssoftware ab dem 01.08.2021 eine digitale Dokumentation, in dieser individuelle stärkenorientierte Entwicklungsberichte verfasst werden. Die alltagsintegrierte Sprachbildung in BaSiK Dokumentationsbögen wird weiterhin dokumentiert. Die Fachkräfte der Pinguingruppe verfassen regelmäßig einen Entwicklungsbericht und die Fachkräfte der Eisbärengruppe fertigen am Ende eines Kitajahres für jedes Kind einen an. Die Instrumente der Bildungsdokumentation nutzen wir für den pädagogischen Austausch mit den Eltern. Grundlage der Bildungsdokumentation ist eine wertfreie, wahrnehmende und alltagsintegrierte Beobachtung der Kinder in allen alltäglichen Situationen. Seit August 2021 kommt die Eltern App zur Dokumentation hinzu. Hier können spontane Beobachtungen hinterlegt werden, sowie Fotos oder kleine Videos von Spielsituationen, die im Elterngespräch gezeigt werden können.

3.11. Partizipation

Die Achtung der Persönlichkeit und der unterschiedlichen Meinungen der Kinder ist uns ein wichtiger Grundsatz. Unter Partizipation verstehen wir, dass wir die Kinder tatsächlich an den Entscheidungen, die den Einzelnen oder die Gemeinschaft betreffen, beteiligen.

Wo findet bei uns Beteiligung statt?

Im Spiel:

- Wo und mit wem möchte ich spielen?
- Was brauche ich als vorbereitete Umgebung, welches Material und welche Ausstattung treffen mein Interesse?

In sensiblen Situationen:

- Wer darf mich wickeln?
- Wer darf mir beim Toilettengang helfen?
- Wer darf mich umziehen?
- Wer darf mich trösten?

Im Morgenkreis:

- Möchte ich was erzählen?
- Welche Lieder möchte ich singen, welche Spiele spielen?
- Raum für Diskussionen

In Abschiedssituationen:

- Ich bestimme, wie ich mich von meinen Eltern verabschiede.
- Welches Ritual ist mir wichtig?

Tagesablauf:

- Meinungsäußerung und Abstimmung über Ausflugsziele (Feuerwehr, Polizei, Bauernhof, Museum, Bibliothek, etc.)
- Abstimmung und Wechsel neuer Spielmaterialien

In Anlehnung an die gesetzliche Verankerung: Partizipation in der UN-Konvention der Kinderrechte: „Neben den Rechten auf Schutz, Bildung, Familie, Gleichberechtigung oder Nichtdiskriminierung wird ausdrücklich auch das Recht auf Beteiligung genannt: Art. 12 Berücksichtigung des Kindeswillens und Art. 24 Rechte des Kindes sowie der § 8 im SGB VIII Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Ergänzend zur Kinderrechtskonvention benennt die „Charta der Grundrechte der Europäischen Union“ (als Bestandteil des Vertrags von Lissabon) ebenfalls verbindliche Kinderrechte.“ (Paritätische NRW, (o.J.), S. 25/26)

3.12. Inklusion

Inklusion bedeutet für uns, einen der ureigensten christlichen Werte mit Leben zu füllen. Aus unserer Gemeinschaft wird niemand ausgegrenzt – jedes Kind verdient Wertschätzung seiner Person ohne Einschränkung.
Die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne (drohende) Behinderung wird von uns als ein ganzheitliches Angebot der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder verstanden. Im Mittelpunkt der gemeinsamen Erziehung stehen die Beziehungen, die die Kinder miteinander eingehen. Sie sind Spielpartner, die sich mit ihren unterschiedlichen Interessen gegenseitig öffnen und mitteilen, die gemeinsam wetteifern und sich viele Lernimpulse geben. Im Spiel sind sie gefordert, ihre Fähigkeiten gleichberechtigt einzubringen, ihre Grenzen zu erkennen, zu akzeptieren und Misserfolge zu tragen. Wie alle anderen Kinder wollen auch Kinder mit Beeinträchtigungen ihre emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Bedürfnisse befriedigt wissen, ihre Entwicklung in die eigene Hand nehmen und selbst bestimmen, wann sie den nächsten Entwicklungsschritt machen.

Bei der inklusiven Arbeit ist es uns wichtig:

- die Stärken und Ressourcen der Kinder zu sehen und sie entsprechend ihres Entwicklungsstandes zu fördern
- Kinder durch Hilfe zur Selbsthilfe zu fördern
- Kinder in ihrem Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl zu stärken
- bei Kindern ein positives Selbstkonzept aufzubauen und sie in ihrer Identitätsfindung zu unterstützen
- diese Aufgabe für das ganze Team als Bestandteil der gesamten pädagogischen Arbeit zu sehen und zu praktizieren
- die Inklusion gemeinsam zu verwirklichen und zu verdeutlichen, dass alle voneinander profitieren
- vertrauensvoll mit den Eltern zusammenzuarbeiten
- Kontakte u.a. zu Ärzten, Therapeuten, Frühe Hilfen zu pflegen
- uns regelmäßig weiterzubilden
- Akzeptanz und respektvoller Umgang aller Kinder untereinander

Um das Team bezüglich der Inklusion und der Begleitung des Entwicklungsprozesses des Kindes zu unterstützen, kann nach einem genehmigten Antrag beim Landschaftsverband-Westfalen-Lippe (LWL) eine zusätzliche pädagogische Fachkraft eingestellt werden.

„Die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung wird auf der Grundlage der Förderrichtlinien des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe über die Förderung von Kindern mit Behinderung in Kindertageseinrichtungen vom 19.12.2008 in der Fassung vom 01.08.2014 angeboten.“ (Leitfaden Caritasverband, Gemeinsame Erziehung, Stand v. August 2016)

3.13. Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit Eltern heißt für uns die Entwicklung einer ernstnehmenden und respektvollen Erziehungspartnerschaft, dem das Wohl des Kindes zugrunde liegt. Uns ist es wichtig, die Eltern von Beginn an in diesem von Vertrauen und Offenheit geprägten Prozess wahrzunehmen und aktiv einzubeziehen:

- Aufnahmegespräche
- Kennenlernnachmittag
- Hausbesuche
- Tür- und Angelgespräche
- Eltern-Kind-Nachmittage
- Entwicklungsgespräche
- Feste und Feiern im Laufe des Jahreskreises
- pädagogische Elternabende
- Elterninformationswände
- Bereitstellung von Fachliteratur
- Elternbefragung zur Evaluation

etc.

Ergänzend dazu gibt es unterschiedliche Gremien zur aktiven Mitarbeit im organisatorischen Rahmen der Kindertageseinrichtung:

- Elternversammlung
- Elternbeirat
- Rat der Tageseinrichtung

Über die Grenzen der Einrichtung hinaus gibt es die Möglichkeit sich im Jugendamtselternbeirat der Stadt Münster zu beteiligen.

3.14. Die Eingewöhnung

Die Kita hat, um den Kindern und ihren Eltern einen guten und entspannten Einstieg in den Kita Alltag zu ermöglichen, ein Konzept zur sanften Eingewöhnung, angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell, erarbeitet. Das Kind lernt in einem länger andauernden Prozess in Begleitung einer wichtigen Bindungsperson (Mutter oder Vater) allmählich die neue Umgebung und die neuen Personen kennen. In den ersten Tagen hält sich das Kind mit einer ihm vertrauten Bindungsperson für maximal zwei Stunden in der Kita auf. Innerhalb der ersten drei Tage findet keinesfalls eine Trennung des Kindes von seiner Bindungsperson statt. Die Anwesenheit eines Elternteils bietet für das Kind eine sichere Basis von der aus sich das Kind der neuen Umgebung nähern kann und eventuell ersten Kontakt zu seiner Bezugserzieherin aufnimmt. Der Verlauf der Eingewöhnung orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen des Kindes und seiner Eltern und wird somit jeweils im Prozess individuell zwischen Bezugserzieher und Elternteil besprochen. Die Eltern sollten für diesen Prozess ausreichend Zeit einplanen und jederzeit telefonisch erreichbar sein.

4. Aufnahmeverfahren

Anmeldungen werden in Absprache mit dem Amt für Kinder, Jugendliche und Familien für die Aufnahme zum jeweiligen 01.08. eines Jahres, bis auf weiteres, bis zum 31.01. eines jeden Jahres angenommen. Die Anmeldung für die Kita St. Ludgeri wird im Kita Navigator der Stadt Münster vorgenommen. Nähere Informationen dazu finden sich in der Broschüre „Münsters Kita Navigator, so funktioniert´s“. Die Angaben sind glaubhaft zu machen und der Träger kann zweckdienliche Angaben, wie z.B. eine Arbeitsplatzbescheinigung, verlangen. Die Vorbereitung der Aufnahme obliegt im Auftrag des Trägers und der Leiterin der Kindertageseinrichtung. Nach Sichtung der vorliegenden Anmeldungen und unter Zuhilfenahme der Aufnahmekriterien wird mit den in Frage kommenden Familien Kontakt aufgenommen und sie werden zu einem Kennenlern- und Aufnahmegespräch eingeladen. Danach beraten sich Leitung und Träger und entscheiden gemeinsam über die Aufnahme eines jeden angemeldeten Kindes. Im Anschluss wird der Rat der Tageseinrichtung in einer Sitzung informiert. Der Elternbeirat wird mit Zustimmung des Rates der Tageseinrichtung ebenfalls über die Aufnahme informiert. Alle in dem Verfahren bekannt gewordenen Tatsachen sind vertraulich zu behandeln. Die Mitteilung solcher Tatsachen an Dritte zieht den Ausschluss aus dem Rat der Tageseinrichtung oder Elternbeirat nach sich. Die Aufnahmeentscheidungen dürfen, für die zum 01.08. eines Jahres betreffenden Plätze, ab dem 09.02. eines Jahres bekannt gemacht werden. Die Bekanntgabe erfolgt telefonisch und schriftlich durch die Leitung der Kindertageseinrichtung, sowie über den Kita Navigator. Der Betreuungsvertrag ist innerhalb einer gesetzten Frist des Rates der Tageseinrichtung zu schließen. Das Statut für die katholischen Kindertageseinrichtungen in den (Erz-)Bistümern Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn vom 01. August 2014 ist inhaltlich Bestandteil dieses Aufnahmeverfahrens und wird den Erziehungsberechtigten zusammen mit dem Betreuungsvertrag in Form der Broschüre „Für ihr Kind die katholische Kindertageseinrichtung“ (siehe Quellenangaben) übergeben.

5. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Kindertageseinrichtung arbeitet mit folgenden Institutionen zusammen:

- Gremien der kath. Kirchengemeinde St. Lamberti
- öffentliche Einrichtungen
- Zentralrendantur Münster
- Caritasverband Münster
- Beratungsstellen
- Leitungsrunde
- Erziehungsberatungsstellen
- Gesundheitsamt
- Amt für Kinder, Jugendliche und Familien
- Fachschulen für Sozialpädagogik in Münster
- Landesjugendamt
- umliegende Grundschulen, z.B. Aegidii-Ludgeri Grundschule
- Bischöfliches Generalvikariat
- anderen Kindertageseinrichtungen
- Kindertagespflegegruppen
- westfälische Schule für Musik
- TÜV
- Vollwertküche Rabis
- Landesunfallkasse NRW
- Arbeitsgemeinschaft nach §78 KJHG
- Frühe Hilfen
- Feuerwehr
- Polizei

6. Grußwort

Liebe Leser und Leserinnen,

im Zuge der Evaluierung und Reflexion unserer pädagogischen Arbeit, haben wir als Team vor einigen Jahren diese Konzeption entwickelt und schriftlich fixiert. Die vorliegende Konzeption haben wir nun überarbeitet, angepasst und aktualisiert. Wir möchten Ihnen damit einen Einblick in unsere Tageseinrichtung und unsere pädagogische Arbeit ermöglichen. Für Fragen und Anregungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Herzliche Grüße,
Sigrid Zeller, Leiterin der katholischen Kindertageseinrichtung St. Ludgeri, Stand: Sommer 2021

„Das Recht des Kindes auf Dabeisein
Das Recht des Kindes auf Alleinsein
Das Recht des Kindes auf neue Chancen
Das Recht des Kindes auf Hilfe
Das Recht des Kindes zu helfen
Das Recht des Kindes auf Unordnung
Das Recht des Kindes auf Risiken
Das Recht des Kindes auf Ungewissheiten
Das Recht des Kindes auf alle seine Gefühle
Das Recht des Kindes zu lernen
Das Recht des Kindes auf Wirklichkeit"

7. Quellenangaben

Literaturverzeichnis:

- Die Generallvikariate und Diözesan-Caritasverbände der (Erz-) Bistümer Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn (2017): Für Ihr Kind die katholische Kindertageseinrichtung
- Bildungsgrundsätze (2016): Für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen. Freiburg im Breisgau. Herder Verlag
- Landschaftsverband Westfalen-Lippe/LWL-Landesjugendamt Westfalen (2016): Arbeitshilfe zur Erstellung einer pädagogischen Konzeption für Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen. Landschaftsverband Rheinland LVR-Landesjugendamt Rheinland. Stand: Februar 2016
- Caritasverband für die Diözese Münster e.V. (2014): Arbeitshilfe und Konzeptionsentwicklung. Für katholische Tageseinrichtungen für Kinder im Nordrhein-Westfälischen Teil des Bistums Münster. Stand: Januar 2014
- Meding, Marlene (2014): Wenn Kinder schlafen … Zur Bedeutung des Schlafs für die vitalen, kognitiven und sozialen Prozesse bei Kindern bis zum 6. Lebensjahr. Der Versuch einer Handlungsanleitung. Salzkotten. Helenos Verlag
- Rieber, Dorothea (2002): Der Kultur der Kinder auf der Spur. Freiburg im Breisgau. Lambertus-Verlag
- Der Paritätische Nordrhein-Westfalen (o.J.): Kinderrechte stärken. Fünf Schritte zum Partizipationskonzept für Kindertageseinrichtungen. Wuppertal. Eine Arbeitshilfe.
- Dreier, Annette (1999): Was tut der Wind, wenn er nicht weht? Begegnung mit der Kleinkindpädagogik in Reggio Emilia. 4. Auflage. Neuwied, Kriftel, Berlin. Hermann Luchterhand Verlag GmbH
- Im Auftrag der Bischöfe Deutschlands (1980): Die Bibel, Einheitsübersetzung Altes und Neues Testament. Freiburg im Breisgau. Herder Verlag

8. Abbildungsverzeichnis:

Fotografie / Gestaltung dieser Konzeption:
Sebastian Runge, www.ideendisco.de

Einige Fotos auf Seite 5, 6 und 7 von Christian Dangelmaier.

Der Raumplan basiert auf dem Flucht- und Rettungsweg-Plan von der Dipl.-Ing. C. Bürger GmbH, Inselgarten 38, 48151 Münster

Katholische Kinder-Tageseinrichtung
St. Ludgeri

Königsstr. 26
48143 Münster
Tel. 0251 / 42111

Öffnungszeiten:
7.30–17.00 Uhr
Außer Fr. (7.30–14.45 Uhr)

kita.stludgeri-muenster@bistum-muenster.de

Sankt Lamberti
Katholische Gemeinde
+ Citykirchen in Münster

Kirchherrngasse 14
48143 Münster
Tel. 0251 / 48294797

www.sanktlamberti.de

stlamberti-muenster@bistum-muenster.de